



Lasst Euch nicht verarschen, vor allem nicht bei derWahl!

GoG-Info

die GoG ist eine parteiunabhängige Gruppe bei GM/Opel in Bochum

Nr. 61 - Januar 2010

die adresse für ungehorsame: www.labournet.de

Aufstehen!

Mit einem Federstrich sollen in Bochum bei Opel soviel Arbeitsplätze rasiert werden wie bei der NOKIA-Stillegung. Wir haben schon genug bezahlt für die Krise, für die wir absolut nicht verantwortlich sind, jetzt sollen wir schon wieder bluten mit unseren und unserer Kinder Arbeitsplätzen.

Wer soll dem Einhalt gebieten, wenn nicht wir, die Belegschaft. Keiner der Laberköpfe in Politik oder Gewerkschaft kommt über den Satz hinaus: „Hauptsache keine betriebsbedingte Kündigungen.“ Ja und, die Jobs sind weg, für immer weg. Und wir tragen mit Verzicht zur nächsten

Krise bei. Jetzt ist es mal an der Zeit um den Protest auf die Straße zu tragen und den Widerstand so zu entwickeln, dass sich die Herrschenden nicht trauen uns zu ignorieren. Bei der Auszahlung von Urlaubs-, Weihnachtsgeld und Tarif-

erhöhung haben wir uns auch nicht kirre machen lassen.

Noch im Mai letzten Jahres hat sich Eienkel in der Jungen Welt vom 29.5.09 über seine eigene Truppe beschwert, „Das relativ knappe Ergebnis (- der Zustimmung zum Verzicht) lässt sich zum Teil dadurch erklären, dass die Befürworter der Regelung im Betrieb zu defensiv aufgetreten sind.“

Heute will er sich den Erfolg an die Brust heften. Genau wie der Franz. Die Bochumer Belegschaft hat das erfolgreich durchgedrückt, weil sie gerade nicht auf die Möchtegern-Mitbestimmer gehört hat. Was wir jetzt aktuell rausholen können, ist nicht gesagt, aber je mehr sie uns fürchten, um so mehr werden sie bemüht sein uns zu befrieden und um so größer wird unser Erfolg sein.

**Keine Zukunft
vermag gut zu machen
was du in der
Gegenwart versäumst.**

(Albert Schweitzer)

frecher uwe beim auftakt 2010.

„...im letzten Jahr hat es Kommunikationsprobleme gegeben bei der Beteiligung der Mitarbeiter, Sie haben ja dann auch die entsprechenden Beträge bekommen, aber 2010 wird ein ganz hartes Jahr und ich bin mir ganz sicher, dass von allen viel abverlangt werden wird. Sie müssen sich darauf einstellen, dass Sie hier einen immensen Beitrag leisten müssen um GM wieder in die Gewinnzone zu fahren.....“

so etwa Uwe Fechtner bei der Veranstaltung. Bei den Fertigungskosten pro Auto gibt GM ca. 2400 Euro vor, die tatsächlichen Kosten liegen um einiges höher. Und diese Lücke sollen wir schliessen. Na toll! Offensichtlich müssen wir nochmal deutlich machen, dass wir kein Kommunikationsproblem hatten, sondern wir es ernst meinen mit der Richtung „kein weiterer Verzicht“ .

Inhalt

Seite 2: Sozialverträglich = Lügenwort, Ford-Kollegen sagen Nein

Seite 3: Widerstand auch in Bremen

Seite 4: Reiche Eltern für Alle, Rapper-Attacke

was_wann_wo

GoG

jeden Dienstag, 17.00 Uhr
Bahnhof LA, Raum 6 oder 4

Bochumer Sozialforum

www.sozialforum-bochum.de
jeden letzten Montag im Monat,
19.00 Uhr, Soziales Zentrum
Bochum, Josefstraße 2

Montagsdemo

18.00 Uhr Husemannplatz

visdp: W.Hajek, co:

soz.-kult. Zentrum, Wallbaumweg 108
gog@conaktion.de

Arbeitsplatzabbau : „sozialverträglich“ ?

Fast 10.000 Stellen will GM streichen, davon 1.800 in Bochum. „Aber nur sozialverträglich!“ heißt die Forderung gleichermaßen von Einkel wie von Franz und den IGM-Spitzen, also „Abfindungen, statt betriebsbedingte Entlassungen!“ - Da kann man ja beruhigt sein, besonders falls soviel Knete angeboten wird, dass sich genug Freiwillige finden, die damit Opel mehr oder weniger sorgenfrei hinter sich lassen können.

„Beruhigt“? Das wäre ja höchstens dann der Fall, wenn durch Abfindungen Ältere raus und Jüngere rein könnten, also nicht an die 10.000 Jobs wegfallen würden! So aber werden Arbeitslosigkeit, Zeitarbeit oder Billigjobs weiter zunehmen und noch mehr Jugendliche keine Ausbildungs- und Arbeitsplätze finden.

„Sozial“ bedeutet laut Duden „die Gesellschaft betreffend“. Und dann ist der Job-Abbau für einzelne mit Hilfe der Abfindung höchstens individuell „verträglich“. Für die gesamte Gesellschaft sind die Folgen aber fürchterlich!

„Sozialverträglicher Arbeitsplatzabbau“ ist ein LÜGENWORT. Damit sollen wir, wie die gesamte Öffentlichkeit, beruhigt werden: Ihr braucht nichts machen, alles gut geregelt, **Hauptsache es gibt keine sozialen Proteste oder gar Streiks!** Das wäre nämlich für die Unternehmer und ihre Helfer „unverträglich“.

Insbesondere dann, wenn die Aktionen zum Ziel hätten, sinnvolle Arbeit auf mehr Leute zu verteilen.

Die Arbeitszeit pro Produkt ist ja so massiv verkürzt worden (und wird weiter verkürzt), dass alle weniger arbeiten könnten, ohne auf irgendetwas verzichten zu müssen. Da hätten wir alle, Beschäftigte wie Arbeitslose was von, nur die Unternehmer nicht...

„Sozialverträglicher Arbeitsplatzabbau“ könnte angesichts der drohenden Entwicklung schon jetzt zum „UN-WORT 2010“ ernannt werden.



Ford-Belegschaften in den USA:

Kein Bock mehr auf Verzicht !

70% der 41.000 Gewerkschaftsmitglieder in den amerikanischen Ford-Werken haben laut Pressemitteilung ihrer Gewerkschaft UAW vom 2. November 2009 den bereits ausgehandelten und von der Gewerkschaftsführung zur Annahme empfohlenen neuen Verzichtsvertrag abgelehnt, die erste Ablehnung seit 1976!

(ausführliche Info siehe www.labournet.de/branchen/auto/ford/us/abstimm/2009.html !)

Abgelehnt wurde vor allem die Spaltung der Belegschaften durch die geplante drastische Reduzierung der Einstiegsgehälter für Neueingestellte: Die sollten nur noch rund 50% des bisherigen Einstiegslohns bekommen.

Und die Gewerkschaft sollte und wollte bis 2015 auf Streiks wegen Lohnauseinandersetzungen verzichten.

Um die Beschäftigten zu ködern, hatte Ford ihnen Bonuszahlungen von 1000 Euro sowie die bessere Auslastung einiger Werke zugesagt.

»Ihr findet, 1000 Dollar ist viel Geld? Dann schaut euch mal die Boni der Topmanager an. Das letzte Mal, als ich es überprüft habe, haben diese mehr als 1000 Dollar in der Stunde verdient.«

Dies schrieb Nick Kottalis im Ford-Werk Dearborn, wo auch die Konzernzentrale angesiedelt ist, in einem Aufruf an die Belegschaft. Der Tarifvertrag von 2007 sei schon zwei Mal zuungunsten der Beschäftigten verändert worden, erinnerte er. Durch die Streichung des Weihnachtsgeldes und der Gewinnbeteiligung, die Kürzung von Überstundenzuschlägen, die Reduzierung der Urlaubstage und Pausen sowie durch die Streichung Tausender Stellen hätten die Belegschaften bereits auf mehr als 540 Millionen Dollar verzichtet. Dies rechnete Kottalis vor und rief die Beschäftigten auf, die neue Vereinbarung zurückzuweisen. Mit Erfolg:

93 Prozent der Belegschaft stimmte dort mit Nein.

Ein Kollege berichtete:

»Wenn man mit den Leuten spricht, dann sagen sie:

Wir haben es satt!«



Widerstand gegen Entlassungen und Lohnraub gibt's auch in anderen Autofabriken.

Wir dokumentieren:

Antrag an die Vertrauensleuteversammlung von Kollegen bei Mercedes in Bremen

Acht V-leute und Betriebsräte im Bremer Mercedes-Werk haben folgenden Antrag gestellt:
„Angesichts der Weltwirtschaftskrise, angesichts anstehender Massenentlassungen, angesichts weitestgehender Vorbereitung der Regierenden, den Staatsapparat gegen uns umzubauen, sind wir, als IG Metall, dringend aufgefordert,

1. nicht auf die vermeintliche Vernunft der Regierung Merkel zu hoffen,
2. unsere gewerkschaftliche Kraft nicht weiter auf einzelne Betriebsräte zu zersplittern, sondern stattdessen konzentriert alle Kampfmittel, bis hin zum Streik, einzusetzen.“

Begründung:

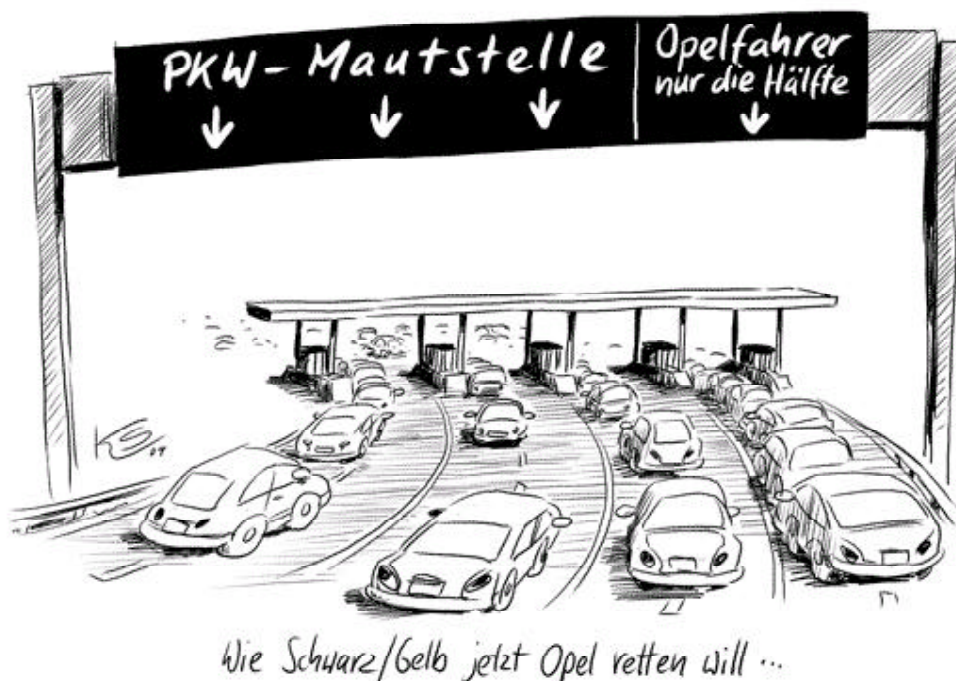
Erst haben sie Belegschaften Zugeständnisse und Opfer abgepresst, um die 'Wettbewerbsfähigkeit zu stärken'. Dann haben sie Zehntausende von Leiharbeitern rausgeschmissen mit dem Argument: 'Damit sichern wir Stammsbelegschaften'. Dann haben sie Millionen in Kurzarbeit ... geschickt mit der Begründung: 'Damit wird Beschäftigung gesichert'. Nun kündigen sie Massenentlassungen von über 600.000 an und gehen an unsere Existenz.

wir ? Wir haben gegeben, um ihren Konkurrenzkampf zu sichern. Wir haben zugesehen, weil wir keine Leiharbeiter waren. Wir haben gehofft, mit Kurzarbeit und Arbeitszeitverkürzung, die wir beide selbst bezahlt haben, ungeschoren aus der Krise zu kommen.

Jetzt sind wir mittendrin im Schlamassel. Die Scheibchentaktik des Kapitals hat bisher funktioniert: Belegschaft gegen Belegschaft, Leiharbeiter gegen Stammsbelegschaft, jeder gegen jeden.

Damit muss jetzt unverzüglich Schluss sein! ... Nicht einzeln verhackstückt lassen, sondern gemeinsam unsere Existenz und unser Leben verteidigen. ... Es wird allerhöchste Zeit, dass wir den Streik gegen all diese Angriffe auf uns vorbereiten!“

(Kompletter Text, mit den Namen der Bremer Kollegen, unter www.labournet.de !)



Rapper-Attacke

Sag ich doch zu meinen Leuten
Sind wir eigentlich zu blöde
Wenig Knete suche Arbeit
Und die Zukunft nur noch öde!
Muss das denn so sein?
Das muss doch nicht so sein!
Sag ich doch!

Wenige werden immer reicher
und die meisten nur noch ärmer,
Manager und Aktionäre,
Bankenbosse, Fernsehstars
Haben die Regierungsleute,
Alle gut bezahlt!
Muss das denn so sein?
Das muss doch nicht so sein!
Sag ich doch!

Wir:
Dürfen mal ein Wahlkreuz machen
Damit die oben weiterlachen,

Die:
können immer weiterprassen
Solange wir uns vertreten lassen.
Muss das denn so sein?
Das muss doch nicht so sein!
Sag ich doch!

Auf die Straße
Junge, Alte,
Frauen, Männer ,
Ob mit Arbeit oder ohne
Vor die Tore der Fabriken
Banken und Regierungshäuser!
Kriegen die da oben Angst!
Doch was träumst du!
Gibt's doch nie!

Muss das denn so sein?
Das muss doch nicht so sein!
Sag ich doch!

„Reiche Eltern für alle!“

Das Foto mit diesem Studenten-Transparent ging kürzlich landesweit durch die Presse, als ein Bericht über die Proteste an den Unis den andern jagte. Auch in Bochum: 3.000 Studentinnen und Studenten kamen am Donnerstag, 19. November, an der Bochumer Uni zur Vollversammlung, zu viele für den genehmigten Hörsaal. „Wir wechseln in den größten Hörsaal, das Audimax!“ forderten immer mehr und zogen los: Gedränge vor dem Eingang des Audimax, und „Knacks!“, die Tür war auf... Mit lautem Beifall der 3.000.

Unterstützte Forderungen waren u.a.:

- **Weg mit den Studiengebühren!** Kinder aus ärmeren Familien können das nicht bezahlen!
- Schluss mit der Verschulung des Studiums! Kritisches Denken wird nicht gefördert, stattdessen die Ausrichtung auf die Interessen der Wirtschaft. Das Bildungssystem muss unabhängig von den Wirtschaftsunternehmen sein!
- Verkleinerung der Lehrveranstaltungen für effektiveres Lernen!
- Aufhebung der Zulassungsbeschränkungen für bestimmte Studiengänge!

Aber wie ist das durchzusetzen? Dem Bildungstreik haben sich schon an 60 Unis immer mehr Studierende angeschlossen. In den kommenden Wochen sollen die Aktionen ausgeweitet werden!

Die Regierung schiebt Riesensummen von Steuergeldern an die Banken und Großbetriebe, für die Bildung und gegen den Sozialabbau gibt es immer weniger Staatsknete...



Was das neue Konjunkturpaket bringen wird...

